

Tätigkeitsbericht des Vorstandes Juli – Dezember 2013/II

Protest – Glückwünsche – Rückmeldungen

PROTEST

GOTHA-SIEBLEBEN

Wohnhaus von Gustav Freytag gefährdet

„Soll und Haben“, Gustav Freytags epochaler, wenn auch heute kaum noch gelesener Roman, mag mit seinem Titel vielleicht den Stand der Dinge in Gotha-Siebleben widerspiegeln. Ausgerechnet im Vorfeld des 200. Geburtstags des Verfassers des (im Gegensatz zu heute) nach dem Urteil eines früheren Literaturgeschichtlers „gelesensten aller deutschen Romane“ steht das ehemalige Wohnhaus des Dichters in Gotha-Siebleben zur Disposition. Das Gebäude, das vor Gustav Freytags Zeit schon Wohnsitz des zu seiner Zeit ebenfalls berühmten Sachsen-Gotha-Altenburgischen Ministers Sylvius von Frankenberg und Ziel von Gästen wie (u.a.) Napoleon, Goethe und später Thomas Mann war, soll verkauft werden. Als „Ersatz“ für das kulturträchtige Haus soll ein Gartenhaus nebenan (aus der Zeit nach Gustav Freytag!) als Heimat-Museum mit Freytag-Etage dienen. In Siebleben selbst kämpft der örtliche Verein „Freunde der Heimatgeschichte Siebleben e.V.“ um das Anwesen. Gern schlossen wir uns im Dezember 2013 den Bemühungen vor Ort aus der Ferne an, u.a. in einem Brief an den Gothaer Oberbürgermeister Kurt Kreuch.

Dieser antwortete uns Anfang Januar 2014, dass angesichts der notwendigen Sanierungskosten von mehr als 500.000 Euro der Verkauf an einen „privaten Liebhaber“, der ein Sanierungskonzept vorzulegen habe, vorgezogen werden müsse. Bei allem Verständnis für städtische Finanzpolitiknotwendigkeiten bleibt solche Veräußerung an den „privaten Liebhaber“ stets problematisch, weil ein Privatkäufer keineswegs darauf festgelegt



Gustav Freytag (1816–1895) kaufte 1851 das Haus in Siebleben, in dem zuvor der Gothaische Minister von Frankenberg bereits Napoleon und Goethe als Gäste empfangen hatte. Das bekannte Gustav-Freytag-Porträt stammt von dem Schweizer Maler Karl Stauffer-Bern.

werden kann (abgesehen von einigen Denkmalschutzvorschriften), ein so kulturträchtiges Haus im Sinne seiner großen Vergangenheit wertschätzen zu müssen und für spätere Generationen zu erhalten. (Zum Glück ist es für Kommunen nicht leicht, Privatkäufer für derartige regionale Kulturdenkmale zu finden; das rettet oft ihr Verbleiben in öffentlicher Verantwortung!)

MÜNCHEN

Paul-Heyses-Villa in München bedroht

Zu Lebzeiten (1830–1914) ein literarischer „Gott“ und Zeitgenossen wie Fontane, Mörike oder Keller vom Glanz des eigenen Werkes her in jeder Hinsicht überlegen, ist er heute, nicht nur im Gegensatz zu den Genannten, umso gründlicher vergessen. Selbst die Krönung des im Jahr 1910 verliehenen Nobelpreises für Literatur hat den ehemaligen Lieblingsschriftsteller der Deutschen nicht vor dem Versinken in die dunklen Verliese der Literaturgeschichte retten können. An einer Stelle darf er gelegentlich noch auftreten im literarischen Leben der Gegenwart, aber nur als anonymer Begriff, dem von Lehrer- und Schülergenerationen keine biographische Bedeutung mehr zugeordnet wird, nämlich im Kontext des „Heyseschen Falken“, der als kennzeichnendes „Dingsymbol“ der Novelle noch immer Oberstufenschüler in Deutscharbeiten beeindruckt.

Nun gerät der Medienliebling seines Jahrhunderts wieder einmal in die, wenn auch wenig beachteten, Schlagzeilen. Ausgerechnet im 100. Todesjahr ist seine repräsentative Villa in der Münchener Maxvorstadt von Bauspekulationen und damit vom Abriss bedroht, obwohl sie als vielleicht letzte Repräsentantin von der großen Vergangenheit ihres Eigentümers Zeugnis ablegt. In München, und nicht nur dort, hat sich Widerstand gegen das Auslöschen des traditionsreichen Hauses formiert. Am 8. September 2013 schlossen wir uns dem Protest gegen den Abriss mit unserem Schreiben an das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege an und erinnerten daran, dass es zu den edelsten Aufgaben der Gegenwart gehört, solcher Gefährdung mit allen Kräften (auch behördlichen) entgegenzuwirken.

GLÜCKWÜNSCHE

KAUFBEUREN

Wiedereröffnung des Stadtmuseums

Einige Jahre mussten Einwohner und Besucher auf die zentrale Schatzkiste der regionalen Kultur verzichten. Das frühere Stadtmuseum sollte ein

neues, frischeres Gesicht bekommen. Nun präsentiert die alte Reichsstadt ihre kulturelle Visitenkarte in neuem Gewand. Wir gratulierten dem Geburtsort von Sophie La Roche (dort unter dem schönen Namen Marie Sophie Gutermann von Gutershofen am 6. Dezember 1730 geboren) sowie der Wiege Ludwig Ganghofers (1855–1920) und der noch immer „aktiven“ Heimat Hans Magnus Enzensbergers, der am 11. November 1929 hier den ersten seiner bis heute stets mit öffentlicher Aufmerksamkeit beachteten „Laute“ von sich gab.

LANDKREIS DAHME-SPREEWALD

„Lesefährte Waldweisen“ im Schenkenländchen

Es gibt sie noch, die Namen von Ämtern, Orten und Regionen, die in ihrer topographischen Unschuld einfach schön sind. So richteten wir im September 2013 einen Glückwunsch an die Landeswaldoberförsterei Hammer, postalisch offiziell beheimatet in Groß Körös, das wiederum zur Verwaltungsgemeinschaft des Amtes Schenkenländchen gehört. In dieser topographischen Klangidylle hat der österreichische Künstler Wolfgang Georgsdorf die „Lesefährte Waldweisen“ initiiert. Über 20 km kann sich der Spaziergänger auf eigens installierten Lesepulten von anspruchsvollen literarischen Anregungen zum Thema „Natur und Literatur“ inspirieren lassen. Dabei gibt das Thema Wald den Leitgedanken vor. Alle 300 Meter lädt ein wetterfestes Naturlesepult zum Genuss von kurzen „Waldtexten“ aus der deutschen wie aus der Weltliteratur ein. „Was für eine wunderbare Idee, die Weltliteratur mit ihrem Thema Wald an Ort und Stelle sprechen zu lassen“, beglückwünschten wir die Landeswaldoberförsterei und Initiator Georgsdorf und versprachen, unsere Mitglieder im nächsten Rundbrief auf die neue Waldfährte zu locken. Was hiermit geschieht.

HOYERSWERDA

Skulptur zu Ehren Brigitte Reimanns

Obwohl sie nur acht Jahre in Hoyerswerda lebte, wird die Erinnerung an die Autorin des Epochenromans „Franziska Linkerhand“ (und einiger anderer Werke, zunächst dem sogenannten

Bitterfelder Weg verpflichtet) in Hoyerswerda besonders zuverlässig gepflegt. Schon seit 2003 trägt die Stadtbibliothek ihren Namen, und seit dem 80. Geburtstag, 2013, erinnert ein Kunstwerk mit dem Titel „Die Große Liegende“ im Hoyerswerdaer Zentralpark an die Schriftstellerin. Der Dresdner Bildhauer Thomas Reimann hat die Skulptur modelliert. Eine stattliche Anzahl von Spendern hatte die notwendigen 60.000 Euro aufgebracht. „Was für ein kluger und schöner (und vielleicht gar für weitere Orte mit besonderem literarischem Erbe anregender!) Gedanke, der für die deutsche Sprache und Kultur auf ganz besondere Weise unverzichtbaren Autorin ein Denkmal dieser Art zu setzen“, beglückwünschten wir den Kunstverein der Stadt, der für die Aktivitäten zur Errichtung der Skulptur verantwortlich zeichnet. In seinem Brief vom 1. August 2013 dankt Vorsitzender Martin Schmidt für die freundlichen Zeilen der Literaturlandschaften und weist auf weitere umfassende literarische Aktivitäten des Hoyerswerdaer Kunstvereins hin, so auf das Projekt „Parabelring“, mit dem bisher mehr als 320 Schriftsteller, darunter ca. 100 in sorbischer Sprache, erfasst und mit Werken und Entstehungsorten vorgestellt wurden.

FRANKFURT/ODER

Stiftung „Karl-Dedecius-Literaturarchiv“

Wieder einmal galt zum Ende des Jahres 2013 unser Augenmerk der Oder-Stadt. Dort entstand in Form einer Stiftung an der Europa-Universität Viadrina ein Karl-Dedecius-Literaturarchiv, das das Werk und Erbe des 92-jährigen Übersetzers und Polen-Experten Karl Dedecius für die Zukunft sichern wird. Was uns aus polnischer und russischer Literatur bekannt und lieb und wert ist, hat nicht selten die übersetzende Feder von Karl Dedecius weitergereicht.

„Obwohl in erster Linie der deutschen Literaturlandschaft verpflichtet, sehen wir gerade den topographischen, beispielhaft länderübergreifenden Reiz der neuen Stiftung, die offensichtlich in bester Tradition den Besuch der beiden jungen Polen Adam Mickiewicz und A. E. Odyniec zum 80. Geburtstags des Weisen am Weimarer Frauenplan fortschreibt“, beglückwünschten wir in unserem Brief vom 27. Dezember 2013 die

neue Stiftung. Dedecius hatte u.a. 1998 in der Insel-Bücherei den Besuch der beiden polnischen Dichter bei Goethe an dessen 80. Geburtstag wunderbar bedacht.

RÜCKMELDUNGEN

LEIPZIG

Grabplatte für Kleists Braut finanziert

Im letzten Tätigkeitsbericht berichteten wir von unserer Unterstützung bei der Wiederbeschaffung einer Grabplatte für das Grab von Heinrich von Kleists ehemaliger Braut Wilhelmine von Zenge (1780–1853), später Wilhelmine Krug. Am 20. August 2014 kann die aufwendige Grabplatte in einer kleinen Feier um 11:00 Uhr auf dem Alten Johannisfriedhof in Leipzig übergeben werden. Dies teilt Dr. Hans-Jochen Marquardt, verantwortlicher Initiator, auch uns als Spender mit. Wer sich am 20. August zufällig in Leipzig oder Umgebung aufhält, sollte sich der kleinen kulturgeschichtlichen Höflichkeitsgeste nicht entziehen. Denn, so schreibt der alte Goethe an den Freund Zelter, „... muß man sich immer und immerfort sagen und wiederholen: daß es tüchtige Menschen gegeben hat und geben wird, und solchen muß man ein schriftlich gutes Wort gönnen, aussprechen und auf dem Papier hinterlassen.“ Auch die Initiatoren und Unterstützer so schöner Aktivitäten wie der zeitgenössischen Fürsorge für entschwundene Grabplatten sind sicher mit gemeint. Und deshalb gilt ihnen hier unser schriftlich gutes Wort. Vom 29. Juni bis 5. Oktober 2014 erinnert im Kleist-Museum Frankfurt (Oder) eine Ausstellung an Kleists Braut Wilhelmine von Zenge.

INTERNA

Jahrestagung 2014 – Wernigerode

Das Programm der Jahrestagung 2014 (vom 25. bis 27. April) ist allen Mitgliedern zugegangen. Über 100 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und Frankreich haben sich für das Treffen in der (nach Hermann Löns) „Bunten Stadt am Harz“ angemeldet. Für die Fest- und Mitgliederversamm-

lung hat die Stadt Wernigerode ihr so berühmtes wie schönes Rathaus zur Verfügung gestellt. Ein Höhepunkt der Mitgliederversammlung wird die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an den Wiener Alma-Mahler-Forscher Erich Rietenauer, geb. 1924, sein. Die Laudatio hält Gottfried Schober aus München.

Dichterrosentag, Samstag, 7. Juni 2014

Lange vor dem großen Sterben des Ersten Weltkriegs hallte der Appell „Die Waffen nieder!“ der späteren Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner (1843–1914) durch die zivilisierte Welt. 40 Jahre später, 1929, Millionen Waffen hatten sich inzwischen dennoch in Millionen zerbrechlicher Menschenleiber geböhrt, schrieb Erich Maria Remarque mit „Im Westen nichts Neues“ den erfolgreichsten Antikriegsroman aller Zeiten. Aber auch er hielt das neue, noch intensivere Sterben des Zweiten Weltkriegs nicht auf. Bei der diesjährigen Aktion „Rosen für Dichtergräber“ am Samstag, 7. Juni 2014, sollen in allen Regionen Deutschlands möglichst solche Autoren und Autorinnen bedacht werden, deren innerer Patriotismus groß und stark genug war, das so leichtfertig geforderte und so unsagbar schwere Sterben fürs Vaterland wenigstens literarisch auch zu hinterfragen.

Lyrikerin Elisabeth Hackel verstorben



„Auf Wiedersehen im nächsten Frühling in der Bunten Stadt am Harz“, lauteten die letzten Zeilen der Berlinerin an den Vorstand der Literaturlandschaften.

Am 11. Mai 2014 hätte

die Teilnehmerin und mehrfach Mitwirkende vieler Jahrestagungen ihren 90. Geburtstag gefeiert. Wer in den letzten Jahren bei den Stadtführungen in Köthen, Lübeck oder Gotha gelegentlich an ihrer Seite lief, freute sich der anregenden Frische ihres Schrittes und Geistes.

Dass das Leben ihr Herausforderungen zugemutet hatte, deren Bewältigung die Kraft eines Menschen übersteigen mochte, spiegelte vielfach auch ihre dennoch alle Verzweiflungsverlockungen des Lebens in die Schranken weisende Lyrik wider. Am 8. Januar 2014 schloss der Tod Elisabeth Hackels so wache Augen zum Schlaf der großen und der langen Nacht. Unser Mitglied Frank Wegner-Büttner würdigte in einem Nachruf des Treptow-Köpenicker Kultur-Magazins Leben und Werk der Verstorbenen.

Neue Bücher von Mitgliedern

Deutsche Literaturlandschaften 2014/2015

Reiseziele aus der Welt der Literatur. Nordhorn 2014, ISBN 3-926304-07-3, 96 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, 6,00 Euro. Die neue Ausgabe wird allen Mitgliedern als Jahresgabe 2014 kostenlos zugestellt.



Krischke, Roland, Iwan S. Turgenjew in Heidelberg.

Mitteldeutscher Verlag Halle 2014 (Reihe Stationen 8), ISBN 978-3-95462-235-1, 72 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, 7,95 Euro.



Christian Liedtke / Sylvia Steckmest, Heinrich Heine in Hamburg,

Mitteldeutscher Verlag Halle 2014 (Reihe Stationen 6), ISBN 978-3-95462-233-7, 72 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, 7,95 Euro.

